

Malawi: Regierung ruft nationalen Notstand aus

(17.10.2005) - - Letztes Update ()

Stuttgart/Lilongwe (epo). - Die Regierung Malawis hat angesichts der drohenden Hungersnot den nationalen Notstand ausgerufen und alle 28 Provinzen des Landes zum Katastrophengebiet erklärt. Präsident Bingu wa Mutharika bat die internationale Staatengemeinschaft in einer Radio- und Fernsehansprache um Hilfe. Die Diakonie Katastrophenhilfe rief erneut zu Spenden für das Land auf.

Die Krise infolge eines durch die Dürre verursachten Einbruchs der Mais-Produktion bedrohe fünf der elf Millionen Einwohner, sagte der malawische Präsident. Die Opposition warf der Regierung vor, mit der Ausrufung des Notstandes zu lange gewartet zu haben.

Angesichts der drohenden Hungersnot rief die Diakonie Katastrophenhilfe in Stuttgart erneut zu Spenden auf. "Inzwischen hungern in Malawi fünf Millionen Menschen, fast die Hälfte der Bevölkerung", erklärte Abteilungsleiter Thomas Hoerz. "Die Nahrungsmittelkrise, die sich bereits seit Wochen andeutet, hat sich weiter verschärft. Vor allem die Zahl der unterernährten Kinder ist drastisch gestiegen. Mit der Ausrufung des nationalen Notstandes greift die Regierung von Malawi zum letzten Mittel, um die Weltöffentlichkeit auf die Not in ihrem Land aufmerksam zu machen. Damit wir unsere Hilfsprogramme ausweiten können, bitten wir dringend um Spenden."

Bislang hat die Diakonie Katastrophenhilfe 150.000 Euro für Not leidende Menschen in Malawi zur Verfügung gestellt. Als Soforthilfe verteilt sie über lokale Partner Mais an 5.800 Familien sowie eiweiß- und fettreiche Zusatznahrung an 6.400 Kinder unter fünf Jahren. Die Bauernfamilien erhalten zudem Saatgut für standortgerechte Getreidesorten, Hühner und Ziegen, damit sie künftig besser in der Lage sind, sich auch unter ungünstigen äußeren Bedingungen selbst zu ernähren.

Erneute Ernteverluste nach einer lang anhaltenden Dürre sowie der Mangel an Saatgut und Dünger hätten zu der drohenden Hungersnot geführt, so die Diakonie Katastrophenhilfe. Das Land könne in diesem Jahr lediglich 37 Prozent seines Bedarfs am Grundnahrungsmittel Mais selbst decken. "Viele Bauern in Malawi haben ihre Vorräte längst aufgebraucht und überhaupt keine Reserven mehr. Manche von ihnen essen bereits Wurzeln und ungenießbare Pflanzen, um zu überleben", so Hoerz.

Die Diakonie Katastrophenhilfe fördert mit dem Saatgut, das sie in Krisenzeiten gemeinsam mit der unmittelbaren Nahrungsmittelhilfe verteilt, den Anbau dürreresistenter Pflanzen wie Sorghum, einem sehr widerstandsfähigen Brot-Getreide Afrikas. Außerdem werden Saatgutbanken für Maniok, Süßkartoffeln und Gemüse aufgebaut.

Für ihre Hilfe in Malawi und anderen Ländern Afrikas, deren Bevölkerung unter Dürre und extremer Armut leidet, ist die Diakonie Katastrophenhilfe dringend auf Spenden angewiesen, Kennwort "Nothilfe Afrika".

Spendenkonten:

- » Diakonie Katastrophenhilfe: Konto 502 707, Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70
- » Caritas international: Konto 202, Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe, BLZ 660 205 00